

Mein Auslandssemester in Budapest

Hallo ihr Lieben! Ihr spielt mit dem Gedanken, euch für ein Erasmus - Semester zu bewerben? Und liebäugelt vielleicht schon mit Budapest als Wahlheimat für diese sechsmonatige Erfahrung?

Mein Name ist Kathy, ich habe im Sommersemester 2018 mein Auslandssemester gemacht, und kann euch beides zu einhundert Prozent empfehlen! Wenn ihr die Möglichkeit habt, versucht auf jeden Fall einen Austauschplatz zu bekommen, und falls ihr euch, was die Städtewahl angeht, noch unsicher seid, lasst euch Budapest durch den Kopf gehen!

Mir hat nicht nur die Semmelweis - Universität super gefallen, das ganze Programm an sich - sympathische Studenten, internationaler Austausch, Großstadterfahrung - war für mich eine Bereicherung. Davon möchte ich später noch ein bisschen erzählen.. Anfangen möchte ich mit den Themen und Fragen, die mich selbst zu Beginn sehr beschäftigt haben.

Das Bewerbungsverfahren

...lässt sich ausführlich auf der Erasmushomepage der Universitätsmedizin nachlesen, und falls Fragen offen bleiben, hat Frau Langsch jederzeit ein offenes Ohr für euch. Ich war erst etwas erschlagen von der Vielzahl an Unterlagen, die man einreichen muss. Es gibt allerdings eine hilfreiche Check - Liste zum Durcharbeiten. Der Aufwand lohnt sich, versprochen! Ich habe Kurse auf Englisch und Deutsch besucht, dafür brauchte man kein weiteres Sprachzeugnis. Für den Fall, dass ihr in ein anderes Land gehen möchtet, müsst ihr beim ZESS an einem Sprachtest teilnehmen und nachweisen, dass ihr das erforderliche Sprachniveau bereits beherrscht, oder es bis zum Antritt des Austauschs erreichen werdet.

Darüber hinaus habe ich ein Bewerbungsgespräch mit Dr. Oppermann geführt und mit ihm über die Länderwahl gesprochen. Ursprünglich wollte ich gern nach Frankreich, doch er hatte mir geraten, auch einen Austausch nach Osteuropa in Betracht zu ziehen.

Nach der Nominierung durch die Göttinger Universität und der Zusage der Semmelweis - Universität mussten noch zusätzliche Unterlagen auf einer Homepage der Budapester Uni hochgeladen werden. Per Mail erhielt ich meine Zugangsdaten für die entsprechende Seite, wo die notwendigen Dokumente unterschrieben hochgeladen werden sollten. Diese wurden schließlich anerkannt und vom dort zuständigen Büro unterschrieben.

Der Stundenplan

Der vorläufige Stundenplan, das Learning Agreement, musste ebenfalls hochgeladen werden.

Bei der Fächerwahl wurde ich zum einen von Dr. Oppermann beraten, weitere Informationen habe ich mir selbst aus einem Erfahrungsbericht zusammen gesammelt.

Ich würde euch empfehlen, einfach erstmal alle Fächer, die euch interessieren, im Learning Agreement aufzulisten. Es gibt einen Katalog auf der Semmelweis - Homepage, in dem nachgelesen werden kann, welche Fächer sich über zwei Semester ziehen (diese konnten wir auch nicht belegen) und welche innerhalb eines Semesters abgeschlossen werden können. Ich hatte in meinem ersten Learning Agreement folgende Kurse:

HNO, Orthopädie, Dermatologie (alle drei auf Englisch), Anästhesie u. Intensivmedizin, sowie Notfallmedizin auf Deutsch.

Als Wahlfach belegte ich außerdem Neurochirurgie (auf Englisch).

Die deutschen Fächer wurden zunächst abgelehnt. In Budapest ging ich zu den einzelnen Fakultäten, die schlussendlich doch gestatteten, an den Kursen teilzunehmen.

Wenn ich das richtig verstanden habe, ist es erstmal nicht erlaubt, Kurse aus unterschiedlichen Studienjahren zu kombinieren. Das 5. (letzte) Jahr dort wird in Blockkursen unterrichtet. Dies kollidiert teilweise mit den Pflichtveranstaltungen der Kurse aus dem 4. Jahr. Eventuell soll dadurch verhindert werden, dass es zu Diskussionen wegen der Fehlzeiten kommt.

Unter'm Strich durften wir jedoch alle Kurse besuchen, an denen wir Interesse hatten, auch wenn dies mit dem Aufwand verbunden war, es von den Fakultäten bestätigen zu lassen.

Im Nachhinein habe ich noch das Wahlfach „Traditionelle chinesische Medizin“ (englisch) und Rechtsmedizin (deutsch) aus dem 5. Jahr dazu gewählt.

So war mein Stundenplan echt super: Ich hatte im Vergleich zu anderen Austauschstudenten zwar relativ viele Univeranstaltungen, nichtsdestotrotz ist meine Freizeit auf keinen Fall zu kurz gekommen.

Die Fächer Augenheilkunde, Pädiatrie und Chirurgie habe ich persönlich nicht besucht, kann ich aber aus den Berichten der Anderen empfehlen.

Die Organisation läuft über das Online - Portal „NEPTUN“. Hier wird man in die Kurse eingetragen und sie tauchen automatisch im Stundenplan auf. Außerdem erhält man dort Nachrichten und Infos der Dozenten, z.B. wenn ein Kurs entfällt. Profitipp: Neptun gibt's auch als App!

Der Unialltag

Nachdem stundenplantechnisch alles geklärt war, bestand die größte Hürde darin, die Vorlesungsräume zu finden. Das war anfangs wirklich ein kleiner Alptraum: Obwohl es ziemlich wenige Lehrräume und Hörsäle gibt, sind diese nicht ausgeschildert oder gekennzeichnet. Das Krankenhauspersonal war sehr freundlich und sofort bereit mir bei der Raumsuche zu helfen. Eine junge Dame hatte mich einmal über 45 Minuten durch das Haus geführt, an vielen Türen geklopft und bei unterschiedlichen Ärzten angerufen. Dennoch konnten wir den Saal nicht finden.

Besonders ärgerlich, weil die Fehlzeiten der Fächer aus dem 4. Jahr schon durch die Blockpraktika aus dem 5. Studienjahr „verplant“ waren.

In der Neptun - App kann man nachlesen, in welchem Gebäude und in welchem Hörsaal welche Veranstaltung stattfindet - das wusste ich damals aber einfach nicht.

Erst seit dem Wintersemester 17/18 sind die Vorlesungen Pflichtveranstaltungen, die unterschiedlich streng kontrolliert wurden.

Auch in den Praktika herrschte Anwesenheitspflicht. Die Dozenten hier waren sehr bemüht, möglichst viele Krankheitsbilder zu zeigen und zu erklären. In Dermatologie haben wir nicht nur die unterschiedlichen Stationen gesehen, sondern auch den OP und Therapieräume besucht. Darüber hinaus durften wir auch an der Sprechstunde teilnehmen. Wir hatten jede Woche den gleichen Dozenten, der sehr darauf achtete, uns möglichst vielseitig auszubilden.

In den englischen Fächern wurden etwa in der Semestermitte Vorklausuren geschrieben. Für uns war das etwas ungewöhnlich: Die Fragen wurden nacheinander, jeweils etwa eine Minute, in einer Präsentation gezeigt; die Antworten notierten wir einfach auf einem weißen Blatt, welches zum Schluss abgegeben wurde.

Über die Ergebnisse sprach man im Nachhinein nicht mehr. Ich kann jedoch nicht sagen, ob wir einfach alle bestanden hatten oder das Ganze gar nicht ausgewertet wurde.

Die Klausurenphase

Die Klausurtermine waren ein weiteres heißes Thema. Im Gegensatz zu zuhause schreiben nicht alle gemeinsam die Abschlussklausuren, sondern man muss sich im Neptun - Portal für die Prüfungstermine eintragen. Für hunderte Studenten standen zwischen Ende Mai und August viele

Prüfungstermine (pro Fach ein bis zwei pro Woche) offen, allerdings gab es jeweils nur 10 bis zwanzig Plätze.

Also setzte ich mich hin und erstellte einen Plan für meine Klausurenphase, um diese so streßfrei und so schnell wie möglich, hinter mich zu bringen.

Nachdem das Portal abends um 21.00 Uhr freigeschaltet worden war, waren innerhalb weniger Minuten die „guten“, frühen Termine komplett belegt.

Ich gehörte aber zu den Glücklichen, die alle ihre Wunschtermine bekamen.

Mit Anästhesie und Notfallmedizin habe ich am gleichen Tag den Anfang gemacht, zwei Tage später folgte die mündliche Prüfung in Rechtsmedizin. Danach hatte ich zwischen den anderen Prüfungen jeweils vier bis fünf Tage Abstand. Nur die Wahlfächer hatten weniger Termine zur Auswahl. Traditionelle chinesische Medizin hatte von vornherein einen festen Termin, in Neurochirurgie hatte ich die Wahl zwischen einem Essay und zwei Prüfungsterminen.

Man konnte sich bis zu 24 Stunden vor einer Prüfung abmelden und sich für einen anderen freien Termin anmelden. Wäre man theoretisch in einem Fach durchgefallen, hätte man sich auch für einen zweiten freien Termin anmelden können.

Die schriftlichen Prüfungen waren mit unseren in Göttingen vergleichbar: In Computerräumen zu je 15 Plätzen musste man sich mit seinem Neptun - Zugang in das Prüfungsprogramm einloggen. Als alle bereit waren, wurde die Prüfung gestartet und nach abgelaufener Zeit stoppte das Programm automatisch. Wie in Deutschland waren es „multiple choice“ - Fragen, am Ende konnte man direkt seine Punktzahl ablesen, die genaue Note wurde aber erst ein paar Tage später im Neptun Programm veröffentlicht und war von der Punkteverteilung abhängig.

Die mündliche Prüfung in Dermatologie bestand aus einem praktischen und einem theoretischen Teil: Als Erstes sollte man am Patienten die sichtbaren Effloreszenzen beschreiben, Verdachtsdiagnosen nennen und eine Therapie vorschlagen. Nach einer kurzen Wartezeit wurde man in Dreiergruppen eingeteilt. Jeder Student musste drei unterschiedliche Themen aus dem Themenkatalog ziehen und hatte anschließend 20 Minuten Zeit, zu den einzelnen Bereichen kleine Referate vorzubereiten. Diese wurden dem Prüfer vorgetragen und nach einigen Rückfragen erfuhr man direkt seine Note.

Im Fach HNO bekamen wir einen sechsseitigen „minimal criteria“ Katalog, den man einfach auswendig lernen musste. Die mündliche Prüfung begann damit, dass man zwei der ungefähr 30 „minimal criteria“ - Fragen zog, und diese direkt vortragen musste. War der Prüfer mit der Antwort zufrieden, zog man zwei Themen aus dem HNO-Themenkatalog, bereitete die Themen schriftlich vor und trug diese wiederum dem Prüfer vor.

Insgesamt waren die Prüfungen zwar anspruchsvoll, aber die Atmosphäre war sehr angenehm und die Prüfer gerecht.

Falls ihr hierzu noch weitere Fragen habt, könnt ihr mir gerne eine Mail schreiben.

Mindestens genauso wichtig wie die Fragen zum Studium, ist allerdings das alltägliche „Drumherum“, wie Wohnung, Freunde, Freizeit und so weiter.

Meine Wohnung habe ich auf WG-Gesucht.de bereits einige Wochen vor Reiseantritt gefunden. Sie lag wunderbar zentral; Einkaufsmöglichkeiten und Metrostation waren direkt um die Ecke und

ich hatten großes Glück mit meinen drei Mitbewohnern. Zuhause in Deutschland habe ich so sehr von der Wohnung geschwärmt, dass eine Freundin sie direkt fürs nächste Semester gemietet hat.

Neben WG-Gesucht gibt es eine Vielzahl an Facebook-Gruppen, wo täglich neue Wohnungen und Zimmer online gestellt werden. Um ein günstiges Angebot zu finden muss man vielleicht ein bisschen suchen, es werden aber viele sehr zentrale gelegene WGs angeboten, in denen man dann mit Studenten aus aller Welt zusammen wohnen kann.

Andere sind sogar ohne Wohnung in Budapest angekommen und haben vor Ort geguckt - und auch das hat geklappt!

Ich bin mit dem Flugzeug angereist, hatte ein Handgepäckstück und einen 32 kg Koffer. Für mich war das komplett ausreichend. Auf dem Rückweg hatte sich allerdings eine Menge zusätzlichen Kruschs angesammelt, sodass ich einer Freundin eine volle Ikeatasche im Auto mit zurückgeben musste.

Meine erste Erasmus-Freundin habe ich direkt am Flughafen getroffen. Beim Abholen des Studentenausweises im Erasmus - Büro am zweiten Tag dann die nächste, und in der ersten Vorlesung waren wir schon zu Viert. Am Ende des Tages waren wir sechs deutsche Mädels, alle mit ähnlicher Fächerkombination. Mit ihnen habe ich einen Großteil meiner Freizeit dort verbracht. Internationale Kontakte habe ich vor allem über die Veranstaltungen der Erasmus-Gruppen geknüpft. Davon gab es innerhalb der Medizin-Gruppe leider kaum welche. Ich hab mich jedoch einfach meinen Mitbewohnerinnen angeschlossen und bei deren Einführungswochen mit rein geschnuppert.

Man lernt super schnell Leute kennen, da ja auch alle anderen auf der Suche sind. Und dadurch, dass man so viel Zeit miteinander verbringt und vor die gleichen Herausforderungen gestellt wird, entwickelten sich bei uns allen sehr schnell intensive Beziehungen.

Gemeinsam erkundeten wir die Stadt, zogen abends zusammen los und machten an den Wochenenden zahlreiche Ausflüge zu umliegenden Sehenswürdigkeiten. Außerdem haben wir Kurztrips nach Bratislava, Wien, Zagreb, Lublijana und Pirat unternommen.

Aber auch alleine kann man sich in Budapest effektiv beschäftigen: Es werden insgesamt vier verschiedene „free walking tours“ angeboten, die einen tollen und spannenden Überblick über die gesamte Stadt versprechen.

Ganz schnell fühlt man sich heimisch links und rechts der Donau: Auf der Pest-Seite liegt das jüdische Viertel mit dutzenden Bars, Restaurants und Clubs. Von hier aus erreicht man direkt den Deak Ferenc ter, einen Platz, wo sich alle Metro Stationen kreuzen. Dahinter beginnt die Innenstadt mit zahlreichen Geschäften, die zum Bummeln einladen. Auf der anderen Seite der Donau blickt man auf den Gellertberg mit seiner berühmten Freiheitsstatue. Am Fuße des Berges liegt das Gellertbad (eines von 10 Heilbädern in Europas größter Kurstadt). Nach einem Fußmarsch von ungefähr 20 Minuten erreicht man die Freiheitsstatue, von der aus man einen fantastischen Ausblick über die Stadt hat. Besonders lohnt es sich, sich morgens einmal so richtig früh aus dem Bett zu quälen, und dort oben den Sonnenaufgang zu bestaunen.

Die warmen Nachmittage haben wir oft auf der Margareteninsel verbracht, eine grüne Insel inmitten der Donau, mit Musikbrunnen, vielen Rasenflächen, Rosen- und Tiergärten und einer modernen, zum Joggen einladenden, Tartanbahn, die sich etwa 5 km lang um die Insel zieht.

Obwohl der Alkoholkonsum in Budapest in der Öffentlichkeit eigentlich verboten ist, wird es in den zentralen Bezirken größtenteils geduldet. So haben wir uns abends oft mit einer Flasche Wein in der Stadt am Budapest Eye (dem Riesenrad in der Nähe des Deal Ferenc ter) getroffen, und uns

hier unter die vielen anderen, gemütlich beisammen sitzenden, jungen Menschen gemischt und die milden Abendstunden miteinander genossen.

Auch wenn es ab und zu mal später wurde, habe ich mich auf dem Heimweg nie unwohl gefühlt. Wenn möglich, bin ich mit dem Bus oder der Metro gefahren, aber auch die Variante zu Fuß habe ich als sehr sicher empfunden.

Letztendlich bleibt festzuhalten, dass für mich die Zeit in Budapest eine wunderschöne war! Ich hoffe, mit meinem Bericht konnte ich einen kleinen Einblick ermöglichen und vielleicht den Ein oder Anderen dazu ermutigen, das Abenteuer in dieser Stadt zu wagen. Falls ihr noch irgendetwas wissen wollt, meldet euch gerne.

Liebe Grüße, Kathy